

Vom Regen in die Traufe

Von Stubsii

Kapitel 1: Numb

Dunkler Qualm steigt unter der Tür ins Zimmer und jagt den Albino aus dem Bett. Gilbert rennt hinaus auf den Flur. Keine gute Idee. Eine Rauchschwade landet genau in seinem Gesicht und verhindert seine Sicht. Nachdem er sich von dem Hustenanfall erholt hat setzt er seinen Weg so nah am Boden wie möglich fort. Er muss ins Wohnzimmer, zu seinem Telefon. Genau dort liegt aber anscheinend die Ursache des Qualms. Die Gardinen haben Feuer gefangen und haben bereits auf das gesamte Zimmer übergegriffen.

Der Albino bahnt sich seinen Weg auf den Hausflur, durch die Eingangstür ins Freie. Erst bringt er sich auf einen gewissen Abstand, bevor er sich auf die Beine stemmt und zurück zu seinem einst so großen Anwesen schaut. Ihm wird bewusst, dass er gerade alles verloren hat was er besaß. Bis auf die Kleidung an seinem Leib und das Eisenkreuz um seinen Hals. Nichts weiter ist ihm noch geblieben. Nur noch Überreste von Schutt und Asche. Wo soll er jetzt nur bleiben? Ludwig will er nicht um Hilfe bitten. Dazu ist der Albino zu stolz.

Er könnte zu Francis gehen, oder zu Antonio, doch die Beiden hatten ihn bestimmt schon längst vergessen. Zumindest hatte er schon ewig nichts mehr von Beiden gehört. Zu Ivan wollte er auf keinen Fall. Gilbert war sich zwar, sicher dass der Russe ihn bei sich aufnehmen würde, aber auf keinen Fall wollte er in diese Hölle zurück.

Hilflos streift er durch die Straßen und sieht einige Schaulustige ihm entgegenkommen, die von seine Unglück erfahren hatten. Alle laufen an ihm vorbei zu seinem Haus. Ob ihm selbst etwas passiert ist, interessiert niemanden. Einige Rettungswagen biegen in seine Straße ein. Der Preuße allerdings wirft nicht einen Blick zurück. Ein paar Straßen weiter entdeckt er Arthur. Wahrscheinlich hatte er auch gerade das Bedürfnis sich diese schreckliche Tragödie anzusehen.

Der Brite hingegen geht zielstrebig auf den Preußen zu, nicht an ihm vorbei.

„Gilbert? Gilbert geht es dir gut? Ist dir etwas passiert? Bist du irgendwo verletzt?“

Arthur hat den Albino fest an den Schultern gepackt und mustert ihn besorgt. Gilbert hingegen schaut nur mit leeren Augen zu seinem alten Freund.

Dunkle Wolken haben sich am Himmel zusammengezogen und verheißen ein herannahendes Unwetter. Welche Ironie.

„Weißt du wo du unterkommen kannst?“

Anscheinend hat auch Arthur die Wetterlage bemerkt. Gilbert hingegen hat mit dieser Frage nicht gerechnet und schüttelt nur den Kopf.

„Dann nehme ich dich erst einmal mit zu mir. Ich habe noch ein Zimmer für dich frei.“

Gilbert hätte das nicht von Arthur erwartet. Sonst war er doch auch nicht so freundlich zu ihm. Seit er keine Nation mehr war, war er doch für alle gestorben. Auch,

wenn er im Grunde noch lebt.

Arthur lächelt und legt seinen Arm schützend um die Schultern des Preußen und führt ihn zu seinem Anwesen. Den gesamten Weg über sagt keiner der Beiden ein Wort. Erst als sie vor dem großen Haus stehen, taut Gilbert ein wenig auf, sagt aber weiterhin nichts. Er schaut sich auf dem Gelände um. Er war auch früher nicht oft hier gewesen. Arthur zeigt ihm als erstes das Gästezimmer, in dem Gilbert bleiben kann, bis es ihm wieder halbwegs gut geht. Es ist ein schlichter Raum ohne großartige Einrichtung. Ein massiver Kleiderschrank neben einem alten Schreibtisch auf der einen Seite und ein großes Bett gegenüber. Ohne jegliche Persönlichkeit lag dieser Raum vor ihm. Genauso mochte der Albino es.

„Fühl dich wie zu Hause. Ich gehe jetzt Abendessen kochen. Du musst ja erstmal wieder zu Kräften kommen.“

Der Brite ging aus dem Raum, auf den Flur und wollte gerade in Richtung Küche verschwinden.

„Danke Arthur.“

Der Brite lächelt glücklich und dreht sich noch einmal zu Gilbert um.

„Nichts zu danken.“

Gilbert bleibt allein in dem großen Raum zurück. Er setzt sich auf das breite Fensterbrett.

„Ob sein Essen wohl genießbar ist?“

Gilbert schaut aus dem Fenster und hängt seinen Gedanken nach. Er sollte nicht so gemein sein, immerhin verdankte er Arthur, dass er jetzt nicht im Regen draußen saß, da konnte er auch ruhig etwas Dankbarkeit zeigen. So sitzt er eine gefühlte Ewigkeit da und starrt nach draußen in die Finsternis.

Langsam beginnt er die Sekunden zu zählen. Irgendwie musste er sich die Zeit ja vertreiben.

1,2,3,4,5 ...

Er weiß nicht genau wie lange er nun wirklich dort gesessen hat. Vielleicht hat er sich verzählt?

1003 Sekunden. Fast 17 Minuten. Kann Arthur so schnell kochen? Jedenfalls steht er jetzt in der Tür um den Albino zum Essen zu holen. Allerdings.. Vielleicht musste er ja nur das Essen aufwärmen.

„Wenn du möchtest, kannst du dich jetzt ein wenig stärken. Ich bring dich zur Küche.“

Der Engländer lächelt zufrieden, als der Albino sich von seinem Fensterbrett erhebt. Arthur geht schonmal voraus in die Küche immer darauf bedacht, dass sein alter Freund ihm auch folgt und nicht zwischendurch verloren geht. Auf dem Weg durch das Haus schaut Gilbert sich genau um, um den Weg in Zukunft auch allein zu finden. Es ist ein schönes Haus, vor allem ist es groß und hell, allerdings auch ziemlich pompös.

Die Küche ist geräumig und übersichtlich. In der Mitte des Raumes steht ein großer Holztisch auf dem zwei Teller mit dampfendem Essen stehen. Eigentlich sieht das ganze sogar ziemlich genießbar aus, aber allzu schnell wollte er nicht glauben, dass er es auch überlebt.

Arthur bittet ihn Platz zu nehmen. Dieser Bitte kommt Gilbert auch sofort nach und begutachtet als erstes das ihm vorgesetzte Essen. Während Arthur seinen Teller schon ein ganzes Stück geleert hat, schaut der Albino allerdings immer noch unschlüssig auf den Teller.

„Du brauchst keine Angst zu haben. Das ist fertiges Essen aus der Dose. Ich wollte dir etwas Gutes tun. Glaub bloß nicht, dass ich nicht weiß, dass keiner von euch mein

Essen mag. Außerdem stand auf der Dose, dass es ein deutsches Gericht ist.“

Arthur wirkte tatsächlich ein wenig verunsichert. Gilbert wollte ihn nicht kränken, also fasste er sich ein Herz und probierte. Eintopf.

„Ein wenig salzig, aber ansonsten wirklich gut. Danke Arthur.“

Als der Abwasch erledigt ist entschuldigt sich Arthur kurz und lässt Gilbert allein in der Küche zurück. Dieser wiederum setzt sich wieder auf seinen Stuhl und hängt seinen Gedanken nach. Ihm fällt ein, dass er sich schon lange keine Gedanken mehr über seine Gedanken machen musste. Früher hatten seine Vorgesetzten diesen Part übernommen. Schließlich war das deren Aufgabe gewesen. Allerdings hatte er jetzt niemanden mehr den es schert, was mit ihm passiert.

Arthur hat sich in der Zwischenzeit in seine Kleiderkammer zurückgezogen. Dort will er nach ein wenig Kleidung für Arthur suchen. Natürlich nur vorübergehend immerhin weiß er genau, dass sich die Geschmäcker der beiden jungen Männer, in Hinsicht auf die Kleidung und wahrscheinlich auch die Ernährung, stark unterscheiden. Außerdem muss er nach Kleidung von Alfred suchen, da der schon damals ein wahrer Riese gewesen war.

Nach einer guten halben Stunde des Suchens hat Arthur gerade mal eine Jeans und ein oder zwei Hemden gefunden.

Mit diesem Fund kehrt er zurück in die Küche um die Sachen stolz seinem alten Kameraden zu präsentieren, doch dieser ist schon auf seinem Stuhl zusammengesunken und schläft. Der Brite lächelt, holt eine Decke aus dem Wohnzimmer und legt sie dem Preußen über die Schultern.